

Zeitschrift: Adelbodmer Hiimatbrief
Herausgeber: Stiftung Dorfarchiv Adelboden
Band: - (2014)

Artikel: Einblicke in 75 Adelbodmer Hiimatbriefe
Autor: Koller, Toni / Aellig, Jakob
Kapitel: 1980 : Hiimatbrief Nr. 39
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1062753>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die prägendste Persönlichkeit für die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts in Adelboden ist zweifellos Dr. Fred Rubi. Der ehemalige Skirennfahrer wirkt von 1954 bis 1991 als Kurdirektor, lanciert die internationalen Skirennen, ist Gemeinderat und Gemeindepräsident und zwischen 1967 und 1987 sozialdemokratisches Mitglied des Nationalrats.

Zum 25. Dienstjubiläum als Kurdirektor würdigt ihn Jakob Aellig poetisch.

Dr. Fred Rubi

Von Wengen kam einst Doktor Fred,
der Adelboden lag auf Lauer.

Heut estimiern ihn alle bed:
der Schwandherr wie der
Rucksackbauer.

Er brachte seine Latten har,
Skivolk – bist du im Klaren?

Mass z'Bern sich mit der Räteschar,
hat sie in Grund und Boden g'fahren.

Der Skiclub hier war altersschwach,
müde von schweren Rennen.

Der neue Präsi Fred hat – zack!
die Mannschaft alarmiert vom Pennen.

Wenn andre zu des Kurorts Ruhm
in Beizen paffen, Flaschen killen,
entlädt sich Rubis Riesenmumm
am Bürotisch, so recht im Stillen.

Da heckt er neue Pfade aus
für wanderfreudige Sandalen.

Nur selten reicht's zu einem Plausch
mit Ritschard z'Bern, dem nationalen.

Ganz ohne Renommiererei
Fred Rubi schaltet, schreibt und waltet,
damit der Gast hier König sei
und unser Kurort nie «ergaltet».

Am Rawil drüben steht er Wacht,
die Autobahn will dort er plütschen.
O Doktor Rubi, gib nur acht,
lass dich vom Wallis nicht erwütschen!

Der Himmelsstürmer vermisst in dir
– so hört ich's sagen – den Idealisten.
Mag sein – doch's Volk hier, glaube mir,
hält's allgemein mit Realisten.

Zudem: wer im Vielfrontenkrieg
sich schlägt im Nahen und im Fernen,
hebt sicher auch, wenn's niemand sieht,
den Blick mal zu den ewigen Sternen.

Von Wengen kam einst Rubi Fred
der Jung-Internationale.

Heut zählt er – wie sich das Leben dreht! –
zum besten Holz in unsrem Tale.

Hans Bircher (s. Seite 31) schaut zurück in die vortouristische Epoche.

Adelboden in alte Zite

Früejer, eeb di nüwi Landstrass va Frutigen in Adelboden ischt buwe worde, isch ds Adelbode ds Näbestübi var Wält gsy.

Da hiis noch langewägg dur di alti Adelbodestrass uber Achseten u Hirzboden inha bir offene Jahreszit ds Chore mit Rossfuerwärch inhagfüehrt, u hiin in de Mülene, wan dennzumale gstande si, la mahle. Dernäben isch opa noch e Bachofe gstande, wan der Müller opa zur Wuchen ol all vierzähe Tag esmal es par Broet het bbache. Wenn die gröeschte Hushaltigi in der Wuche meeh wan e Zwüüpfünder hiige ggässe, su hiiges nä Broetfrässer gsiit.

Da ischt drum Chees u Fliisch, Härdöpfel, Milch un Anke d'Huptnahrig gsy, Ggaffi opa numen am Sunntig. Im Summer zum Höuwe hiiges am Morgen in der Chuchi uf der Füürblatte imenen eehrige (ehernen) Hafe Wasser, Haberchärnen un e Chnubel Fliisch ubertaa, un opa en asbiga Totz uf d'Gluet taa, wan de langsam ischt brune u d Suppa langsam het chöne choche. Wes d'Höuwerlüt hiigi ghungeret, siges de zuehi u hiigen de Suppa fürha gschöpft i d'Blatti (Teller), fur nen Imbiss z'näh, hiigen den umhi Wasser nahi ubertaa u drunder gfüret, dass bis zum nächschte Meehli umhi em bitz het möge choche.

D'Lüt sin dennzumale zfridener gsy wäder hüt. Ds Gält ischt drum raarsch gsy u weenig Verdienscht, näbscht was si opa hii glöest e jeda Herbscht vum Gvicht, das hiin di Miischte müesse gräche (bereithalten) fur d'Zinsa zmache, u de hets druberuus opa noch fur ds Nöetigschta glengt: fur e Schuemacher u der Schnider uf der Stöer zhaa, u der Stöeremetzger. Dernäben ischt mu su wit als möglich Sälbschtversorger gsy, het Schaf ghaben u Flachs pflanzet, u Läder hets van de Tiere ggä, waas hii gmetzget oder waa's süscht het töetet.

Im Winter het ds Wybervolch Wula gspune u glismet u gwobä, u ds Manevolch het opa der Hirtwäg gmacht u d'Tierleni ghirtet, dur e Tag opa Tremla u Brennholz ol Mahdhöuw u Ströuwi gschlittnet, u sum si opa ga hälfe zimmere oder tagwane, we si epper het nöetig ghabe.